

Ergebnisse: Arbeitsgruppen

AG I und II

Annäherung an den Begriff der Raumpioniere

Assoziationen, was sie ausmacht:

- Schätze heben
- „etwas einfach anders machen“
- Lust auf Veränderung
- bringen Schwung in die Entwicklung vor Ort
- schaffen Begegnungsräume
- stärken die Identität vor Ort
- beleben Traditionen wieder (Rückbesinnung auf Geschichte der Orte und Regionen)
- Regionalisierung (z.B. der Versorgung)

Wirkung von Raumpionieren in den Ort / die Region

- setzen Impulse für neue Entwicklungen
- schaffen veränderte Blickwinkel
- werfen „Folgediskussionen“ auf, die sich rund um die Projekte der Raumpioniere ergeben (z.B. zu Fragen nachhaltiger Lebensführung, Tourismus, ...)

Raumpioniere und Resilienz

- Bürger können Gestaltungsoptionen zurück gewinnen
- Unabhängigkeit in der Region schaffen, handlungsfähig bleiben
- Wertschöpfung in der Region halten
- eigene Strukturen vor Ort aufbauen
- „Transformation“ / Umdenken anstoßen

Unterstützung von Raumpionieren

- Raumpioniere „auf dem Land“ (im Gegensatz zu großen Städten)
 - Vorteil: kürzere Unterstützungswege, „jeder kennt jeden“
 - Nachteil: man eckt mit neuen Ideen schnell an
- wichtige Frage bei der Unterstützung: Gestaltung der Schnittstellen zwischen selbstorganisierten und kreativen Prozessen und den Handlungslogiken von Institutionen und Verwaltung!
- Wenn seitens der Kommune bestimmte Mechanismen und Vorgehensweisen hinter Projekten von Raumpionieren erkannt werden, können diese genutzt und unterstützt werden, z.B. durch Schaffen eines ermöglichen, beteiligungsfreundlichen Klimas, in dem Bürgerinnen und Bürger wissen, wohin sie sich mit Ideen wenden können
- Kommunen können Projekte von Raumpionieren begleiten und als Moderator, „Kümmerer“ wirken (Unterstützung bei rechtlichen Fragen u.ä.), dürfen aber auch nichts überstülpen
- Eigeninitiative stärken → Kommune muss Anlässe für Eigeninitiative schaffen

- darauf achten, dass keine Überforderung der meist ehrenamtlich wirkenden und schaffenden Raumpioniere eintritt
- es geht nicht nur um finanzielle Unterstützung, sondern auch und v.a. um Wertschätzung durch Akzeptanz, Ernstnehmen und Begegnung auf Augenhöhe (Ideen von Raumpionieren dürfen nicht in die lokale „Parteienpolitik“ geraten)
- Transformation zur Nachhaltigkeit geht nicht ohne die Kommune
- Bewährte Instrumente (z.B. Flächennutzungspläne) und Fördertöpfe zur Unterstützung von Raumpionieren ausschöpfen
- Auch Mut seitens der Kommune nötig, um innovative Ideen zu unterstützen

„Fazit“

Es geht um verändertes Verständnis des Zusammenwirkens von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft und um veränderte Rollen. Damit geht es auch Lernprozesse auf beiden Seiten!

Seitens der Bürgerinnen und Bürger sind Eigeninitiative und der Gestaltungswille wichtig, seitens der Kommune die Schaffung eines beteiligungsfreundlichen und ermöglichen Klimas.

Diese Zusammenfassung wird ergänzt durch die Zitate, die in der zweiten Arbeitsgruppe zum Thema „Wesen und Wirkung von Raumpionieren“ gesammelt wurden:

- „Ein Mann baut kein Haus. Zehn Männer bauen zehn Häuser.“
- „Das Feuer brennt von unten“
- „Alle haben gesagt: ‚es geht nicht‘. Dann kam einer, der das nicht wusste, und hat es einfach gemacht.“
- „Mangel macht erfinderisch“
- „Landluft macht frei“

AG III.

Von den 16 Teilnehmer_innen zählten sich elf zur Gruppe der Raumpioniere. Die Diskussion und die Ergebnisse waren aus diesem Grund geprägt von den Erfahrungen und Wünschen der beteiligten Raumpioniere/innen.

Politische Wertschätzung

Aktivitäten als Raumpionier erfolgen häufig mit hohem persönlichen (auch finanziellen) Einsatz, großem Mut und Risikobereitschaft. Gesehen und vor allem wertgeschätzt zu werden fördert die Motivation und das Engagement der Raumpioniere.

Faktoren des Erfolgs von Raumpionieren

In NRW zeigte sich, dass aus der Vernetzung von Bürgerbus-Initiativen eine politisch wirkmächtige Bewegung entstand, die auf Landesebene erfolgreich eine Förderung für das Konzept Bürgerbus durchsetzen konnte und zu einer enormen Zunahme neuer Initiativen führte.

Notwendiger Rahmen

Raumpioniere sollten nicht als isoliertes Engagement einzelner Personen oder einzelner Gruppen gesehen werden, sondern als Teil einer Kultur gesellschaftlichen Wandels, der auf Prinzipien der Selbstermächtigung und Selbstorganisation gründet.

Bezugspunkte zu Förderprogrammen

Mitarbeiter_innen aus den Ämtern für ländliche Entwicklung sehen im Leaderprogramm eine gute Grundlage, um Projekte/Vorhaben von Raumpionieren in die Förderung einzubeziehen.

Befähigen und Fördern

Zum Teil aus der Not heraus entwickeln Raumpioniere in peripheren ländlichen Räumen neue Konzepte für Wasser-, Gas- und Stromversorgung, Verkehr, Gesundheit, Bildung und Kultur und tragen so zur Entfaltung einer positiven Perspektive bei.

Es wurde angeregt:

- Kommunen (Bürgermeister_innen, Verwaltungsmitarbeiter_innen und Bürger_innen) zu befähigen, z.B. durch eine Veranstaltung für politisch Verantwortliche (Bürgermeister_innen) und Verwaltungsmitarbeiter_innen zur Bedeutung von Raumpionieren
- Für Raumpioniere barrierefreie Zugänge zu Fördermitteln für Organisation und Öffentlichkeitsarbeit zu schaffen